

Gromykrokodilstränen

Autor(en): **Spira, Bil**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Ein Automobilist muß gerade vor einem Irrenhaus einen Reifen wechseln. Er hat den schadhafte Reifen abgeschraubt, will den Ersatzreifen befestigen, findet aber die Schrauben nicht mehr. Verzweifelt und vergebens sucht er überall.

Da sagt ein Mann hinter dem Gitter:

«Nehmen Sie doch von den andern Rädern je eine Schraube; damit kommen Sie bestimmt bis zur nächsten Garage.»

«Großartig!» ruft der Automobilist. «Und Sie sperrt man in ein Irrenhaus?!»

«Ich bin vielleicht verrückt», erwidert der Mann hinter dem Gitter, «aber ein Idiot bin ich nicht!»

*

Der englische Schriftsteller George Moore fuhr mit einem Jugendfreund im Schnellzug durch Irland.

«Sieh nur diese herrliche Landschaft!» rief er begeistert. «Schade, daß der Zug so rasch fährt! Fünf Pfund gäbe ich dafür, wenn ich wenigstens ein paar Minuten hier bleiben könnte, um mir dieses Bild für alle Zeit einzuprägen!»

«Dieser Wunsch kann dir erfüllt werden», erwiderte der Freund und zog die Notbremse. Der Zug hielt ein paar Minuten, und George Moore, mußte fünf Pfund Strafe bezahlen.

*

Ein schottischer Optiker unterweist seinen Sohn:

«Wenn der Kunde die Brille probiert hat und nach dem Preis fragt, so sagst du: «Fünfzig Shilling». Dann wartest du ab. Wenn er nicht reklamiert, so fügst du hinzu: «Für die Fassung. Die Gläser auch fünfzig.» Dann wartest du wieder und reklamiert er noch immer nicht, so sagst du: «Jedes!»»

*

Es gingen Gerüchte um, daß es mit der Gesundheit des alten Rockefeller nicht sehr gut stehe. Da berief er die Vertreter der Presse und sagte:

«Meine Herren, ich bin siebenundneunzig Jahre alt. Es geht mir recht gut, nur manchmal kommt es vor, daß ich ein wenig müde werde.»

*

Wenn König Georg V. von England auf Reisen ging, schrieb er der Königin täglich einen Brief. Einmal fragte er seinen Adjutanten: «Sie schreiben wohl auch jeden Tag an Ihre Frau?»

«Jeden Tag nicht, Sire», erwiderte der Adjutant, «aber pünktlich einmal in der Woche.»

«Nur einmal in der Woche?» Der König

war erstaunt. «Nun, ich schreibe der Königin jeden Tag.»

«Sire», sagte der Adjutant, «ich möchte mir erlauben, ehrerbietigst zu bemerken, daß Eure Majestät Portofreiheit genießen ...»

*

Im Fahndungsblatt einer deutschen Behörde wird vor einer Diebin gewarnt. In der Personenbeschreibung heißt es:

«Vollschlank, etwa vierzig Jahre alt, Blinddarmnarbe.»

*

Ein amerikanischer Soldat saß, Kaugummi im Mund, schweigend in einem Zug. Eine alte Dame, ihm gegenüber, beugt sich vor und sagt:

«Was Sie mir da erzählen, ist gewiß sehr interessant; aber ich muß Ihnen doch gestehn, daß ich stocktaub bin.»

*

Tristan Bernards Frau macht ihm Vorwürfe, weil er so wenig auf Reinlichkeit hält.

«Aber ich schwöre dir», erwidert er, «daß man heute die Flecke auf der Weste so trägt!»



Gromykrokodilstränen

Der Schriftsteller Niccolini (1782–1881) verwaltete die Bibliothek des Großherzogs von Toscana. Doch eines Tages gab er die Stelle auf.

«Schade», sagte der Großherzog. «Ich war so zufrieden mit Ihnen!»

«Hoheit», erwiderte Niccolini, «zum Zufriedensein gehören zwei.»

*

«Fräulein, wo ist mein Bleistift?!»

«Hinter Ihrem Ohr, Herr Direktor.»

«Warum sagen Sie nicht gleich, hinter welchem? Sie wissen doch, wie knapp meine Zeit ist!»

mitgeteilt von n. o. s.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Kindschi Söhne AG., Davos